

# **Jugendsozialarbeit**

**an den  
beruflichen Schulen  
im Landkreis Karlsruhe**

## **Jahresbericht 2015/16 Schulsozialarbeit und Jugendberufshilfe**

Unterstützt durch das Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen  
und Senioren aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Rahmenbedingungen der Jugendsozialarbeit .....</b>	<b>3</b>
<b>2. Umsetzung im Schulalltag und Statistik der Schulsozialarbeit .....</b>	<b>5</b>
<b>2.1 Beratung und Einzelfallhilfe .....</b>	<b>5</b>
<b>2.2 Zusammenarbeit mit der Schule und Klassenaktivitäten .....</b>	<b>7</b>
<b>2.3 Aufteilung nach Wohnorten .....</b>	<b>8</b>
<b>2.4 Weiterentwicklung der Konzeption und Qualitätssicherung .....</b>	<b>9</b>
<b>3. Jugendberufshilfe .....</b>	<b>10</b>
<b>3.1 Rahmenbedingungen der Jugendberufshilfe .....</b>	<b>10</b>
<b>3.2 Umsetzung im Schulalltag .....</b>	<b>11</b>
<b>3.3 Bilanz / Statistik .....</b>	<b>13</b>
<b>4. Bericht aus den Standorten .....</b>	<b>16</b>
<b>4.1 Berufliche Schulen Bretten, Bretten .....</b>	<b>16</b>
<b>4.2 Balthasar-Neumann-Schule 1 und 2, Bruchsal .....</b>	<b>17</b>
<b>4.3 Handelslehranstalt, Bruchsal .....</b>	<b>19</b>
<b>4.4 Käthe-Kollwitz-Schule, Bruchsal .....</b>	<b>21</b>
<b>4.5 Albert-Einstein- und Bertha-von-Suttner-Schule, Ettlingen .....</b>	<b>24</b>
<b>5. Ausblick .....</b>	<b>28</b>
<b>6. Das Team der Jugendsozialarbeit .....</b>	<b>30</b>
<b>7. Verzeichnis der Abkürzungen .....</b>	<b>31</b>

## 1. Rahmenbedingungen der Jugendsozialarbeit

Der Internationale Bund (IB) - Freier Träger der Jugend-, Sozial- und Bildungsarbeit e.V. - führt im Auftrag des Landkreises Karlsruhe seit 1993 Jugendsozialarbeit an den beruflichen Schulen im Landkreis Karlsruhe durch.

Insgesamt sind 4,5 Schulsozialarbeiterstellen an allen Berufsschulstandorten eingerichtet. Zusätzlich ergänzt die Jugendberufshilfe seit 2008 an zwei Standorten in Bruchsal mit jeweils einer Stelle das Beratungsspektrum mit Hilfestellungen für junge Menschen im Hinblick auf ihren Übergang von der Schule in den Beruf.

Die insgesamt 6,5 Fachkräfte der Jugendsozialarbeit verteilen sich auf folgende Standorte:

- die Beruflichen Schulen Bretten mit einer Stelle Schulsozialarbeit
- in Bruchsal das Gewerbliche Bildungszentrum (Balthasar-Neumann-Schule 1 und 2) mit einer Stelle Schulsozialarbeit und einer Stelle Jugendberufshilfe
- die Handelslehranstalt Bruchsal mit einer 0,5-Stelle Schulsozialarbeit
- die Käthe-Kollwitz-Schule Bruchsal mit einer Stelle Schulsozialarbeit und einer Stelle Jugendberufshilfe
- in Ettlingen die Albert-Einstein-Schule und die Bertha-von-Suttner-Schule mit insgesamt einer Stelle Schulsozialarbeit

Die Jugendberufshilfe ist an den beiden Standorten in Bruchsal ein fester Bestandteil des Unterstützungssystems und arbeitet eng mit der Schulsozialarbeit zusammen. An der Handelslehranstalt Bruchsal sowie in Bretten und Ettlingen wo keine zusätzliche Jugendberufshilfe zur Verfügung steht, wird die Betreuung der Schüler bei Fragen zu Ausbildung und Beruf von den Fachkräften der Schulsozialarbeit zusätzlich mit übernommen.

Im vergangenen Schuljahr gab es personelle Veränderungen.

Nach der Neuordnung der Organisationsstrukturen im Verbund Baden hat Frau Benita Sommer als Bereichsleiterin die Zuständigkeit für die Jugendsozialarbeit im Landkreis Karlsruhe übernommen.

Frau Katharina Czarnecki hat sich beruflich neu orientiert und die Beruflichen Schulen Bretten verlassen. Als neuer Schulsozialarbeiter begann Herr Volker Resch am 15.06.2016 mit seiner Tätigkeit in Bretten.

Im Gewerblichen Bildungszentrum Bruchsal hat Frau Monika Przybyl den Umfang ihrer Tätigkeit als Jugendberufshelferin reduziert und die freiwerdende 0,5-Stelle wurde mit Frau Tatjana Flaum besetzt.

Weiterhin sind seit Anfang 2016 für jeden Standort vom Landkreis und vom Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau finanzierte Kümmerer von den Trägern HWK, IB Baden und BBQ für die Maßnahme „**Integration durch Ausbildung - Perspektiven für Flüchtlinge**“ eingesetzt, mit denen die Schulsozialarbeiter und Jugendberufshelfer eng zusammenarbeiten. Da die Kümmerer sehr intensiven Kontakt zu den Geflüchteten haben, können sie die Schulsozialarbeiter vor Ort frühzeitig über Auffälligkeiten und persönliche Problemlagen informieren.

Die Schulsozialarbeit kümmert sich beispielsweise um Vermittlung von Hilfsangeboten bei traumatisierten Schülern, unterstützt bei lebensweltbezogenen Fragestellungen, organisiert zusätzliche Lern- & Freizeitangebote und interveniert in Krisensituationen.

Das Landratsamt Karlsruhe hat übergeordnete Kümmerer eingesetzt und koordiniert das gesamte Kümmererprojekt im Landkreis. Es finden regelmäßige Netzwerktreffen statt. Diese Form der Zusammenarbeit dient der effektiven Arbeit in gerade diesem wichtigen Bereich und verhindert unnötige Doppelarbeit. Es können sehr gute Synergieeffekte genutzt werden.

Im Schuljahr 2015/16 besuchten 8.348 Schüler<sup>1</sup> die von der Jugendsozialarbeit unterstützten Schulen und konnten die Angebote bei Bedarf in Anspruch nehmen. Im Vergleich zum Schuljahr 2014/15 mit insgesamt 8.099 Schülern hat die Gesamtschülerzahl damit zugenommen.

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird an Stellen, an denen auf Angehörige beider Geschlechter Bezug genommen wird, auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung, wie z.B. Schüler/-innen verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter. Alle sonstigen personenbezogenen Begriffe werden in ihrer geschlechtsspezifischen Bezeichnung verwendet.

## 2. Umsetzung im Schulalltag und Statistik der Schulsozialarbeit

Zur Übersicht der einzelnen Tätigkeitsbereiche der Schulsozialarbeit sind im Folgenden die erfassten Zahlen der einzelnen Schulstandorte zusammengestellt.

### 2.1 Beratung und Einzelfallhilfe

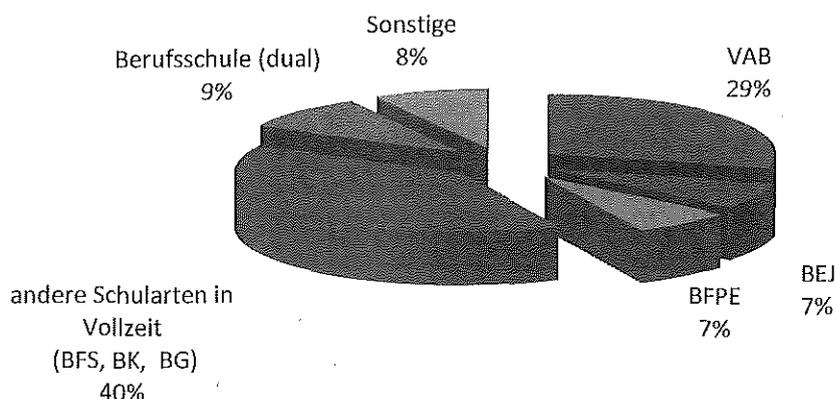
Die folgende Tabelle erfasst die Kontakte mit Schülern im Rahmen der Einzelfallhilfe. Nicht aufgeführt sind Kurzkontakte unter 30 Minuten Dauer.

Einzelfallhilfe Schulsozialarbeit		Schuljahr	
		14/15	15/16
Schüler insgesamt		673	<b>697</b>
Gesamtzahl der Beratungsgespräche		2056	<b>1541</b>
Schüler nach Häufigkeit der Gespräche	bis zu 3	470	<b>518</b>
	über 3	203	<b>179</b>
Verteilung nach Alter	unter 18	447	<b>405</b>
	über 18	226	<b>292</b>
Verteilung nach Geschlecht	weiblich	254	<b>250</b>
	männlich	419	<b>447</b>
Migrationshintergrund	mit	334	<b>349</b>
	ohne	339	<b>348</b>
Verteilung der Schüler nach Schularten			
Vorqualifizierungsjahr Arbeit / Beruf (incl. VABO) Berufseinstiegsjahr		152	<b>202</b> <b>49</b>
Berufsfachschule pädagogische Erprobung		61	<b>49</b>
Einjährige und Zweijährige Berufsfachschulen Berufskollegs Berufliche Gymnasien		336	<b>276</b>
Berufsschule (duale Ausbildung)		63	<b>64</b>
Sonstige <sup>2</sup>		61	<b>57</b>

<sup>2</sup> Die Rubrik „Sonstige“ beinhaltet Jugendliche, die (noch) nicht die jeweilige Schule besuchen sowie ehemalige Schüler im Rahmen der Nachbetreuung.

Im Überblick ergibt sich folgende Verteilung:

### Einzelfallberatung nach Schularten



Eine Zunahme der Beratungszahlen war in diesem Berichtsjahr bei den Schülern des Übergangssystems (VAB/BEJ/BFPE) zu verzeichnen. Im vorherigen Berichtszeitraum lag der Anteil der Beratungen im VAB und BEJ (wurde gemeinsam erfasst) bei 23 %. Dem gegenüber lag der Anteil im Schuljahr 2015/16 nur allein im VAB bei 29%, was mit der Einrichtung zusätzlicher VABO-Klassen und dem damit verbundenem gestiegenem Beratungsbedarf zu erklären ist.

Weitere Schularten mit hohem Beratungsbedarf waren die Vollzeitschulen, insbesondere die zweijährigen Berufsfachschulen, in denen nach dem Wegfall der Notenvoraussetzung auch leistungsschwächere Schüler Zugang bekommen haben und an den Anforderungen scheiterten.

Im Rahmen der Einzelfallhilfe entstanden weitere Kontakte zu Kooperationspartnern:

Fälle mit Kooperationskontakten	Schuljahr	
	14/15	15/16
zu Lehrern	224	<b>184</b>
zu Eltern	115	<b>92</b>
zum Jugendamt	52	<b>33</b>
zur Gefährdungseinschätzung nach 8a SGB VIII	3	<b>2</b>
zu anderen Institutionen	147	<b>102</b>

## 2.2 Zusammenarbeit mit der Schule und Klassenaktivitäten

Zwischen den Schulen und den Fachkräften der Jugendsozialarbeit besteht eine für alle Beteiligten gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Die Mitarbeiter sind in die innerschulischen Strukturen gut eingebunden und nehmen an schulischen Konferenzen und bei Bedarf auch an Besprechungen der Fachgruppen, Arbeitstagungen zur Schulentwicklung und Krisenteams teil.

Zusätzlich zu den fallbezogenen Kontakten und Gesprächen kommt eine Vielzahl *nicht direkt fallbezogener Beratungsgespräche mit Lehrern* z.B. wegen schwierigen Klassensituationen. Im Schuljahr 2015/16 waren dies 32 Lehrkräfte, mit denen fallunabhängige Beratungsgespräche geführt wurden.

Im Rahmen des Unterrichts gestalteten die Schulsozialarbeiter auch Aktivitäten mit Klassen.

Im Schuljahr 2015/16 wurden insgesamt 296 Unterrichtsstunden von jeweils 45 Minuten und 56 weitere Gruppen- und Projektaktivitäten zu unterschiedlichen Themen durchgeführt.

<b>Unterrichtseinheiten mit Klassen</b>	
Training sozialer Kompetenzen	147
Aktivitäten zum Kennen lernen	73
Bewerbungstraining	23
Berufsorientierung	21
Krisengespräche bei Konflikten	20
Interventionen bei Mobbingfällen	12
<b>Gruppen- und Projektaktivitäten</b>	
Streitschlichtung	6
Suchtprävention	28
Freizeitgestaltung	22

### 2.3 Aufteilung nach Wohnorten

Von den betreuten 697 Schülern kamen 647 aus dem Landkreis Karlsruhe, 14 aus dem Stadtgebiet Karlsruhe und 36 aus anderen Landkreisen.

Die Verteilung der Schüler nach Landkreisgemeinden zeigt folgende Tabelle:

<b>Bad Schönborn</b>	<b>21</b>
<b>Bretten</b>	<b>36</b>
<b>Bruchsal</b>	<b>113</b>
<b>Dettenheim</b>	<b>1</b>
<b>Eggenstein-Leopoldshafen</b>	<b>0</b>
<b>Ettlingen</b>	<b>129</b>
<b>Forst</b>	<b>8</b>
<b>Gondelsheim</b>	<b>8</b>
<b>Graben-Neudorf</b>	<b>20</b>
<b>Hambrücken</b>	<b>11</b>
<b>Karlsbad</b>	<b>35</b>
<b>Karlsdorf-Neuthard</b>	<b>20</b>
<b>Kraichtal</b>	<b>35</b>
<b>Kronau</b>	<b>9</b>
<b>Kürnbach</b>	<b>1</b>
<b>Linkenheim-Hochstetten</b>	<b>8</b>
<b>Malsch</b>	<b>23</b>
<b>Marxzell</b>	<b>6</b>
<b>Oberderdingen</b>	<b>8</b>
<b>Oberhausen-Rheinhausen</b>	<b>16</b>
<b>Östringen</b>	<b>22</b>
<b>Pfinztal</b>	<b>4</b>
<b>Philippsburg</b>	<b>24</b>
<b>Rheinstetten</b>	<b>27</b>
<b>Stutensee</b>	<b>9</b>
<b>Sulzfeld</b>	<b>1</b>
<b>Ubstadt-Weiher</b>	<b>18</b>
<b>Waghäusel</b>	<b>16</b>
<b>Waldbronn</b>	<b>14</b>
<b>Walzbachtal</b>	<b>1</b>
<b>Weingarten</b>	<b>2</b>
<b>Zaisenhausen</b>	<b>1</b>

## 2.4 Weiterentwicklung der Konzeption und Qualitätssicherung

Alle Fachkräfte sind in der Regel zu den Unterrichtszeiten in den Schulen anwesend und verfügen über eigene Räume und eine dem Auftrag entsprechende technische Ausstattung. Diese Präsenz erleichtert den Zugang für die Schüler und ist eine Voraussetzung für ein niederschwelliges Beratungsangebot.

Die Mitarbeiter treffen sich regelmäßig in gemeinsamen Teamsitzungen zu *organisatorischen, fachlichen und inhaltlichen Fragestellungen und bei Bedarf zu Klausurtagen mit thematischen Schwerpunkten*. Regelmäßige Teamsupervision mit einem externen Supervisor sowie kollegiale Beratung innerhalb des Teams bieten Raum für Fallbesprechungen und eine professionelle Reflexion beruflichen Handelns. Diese wird auch durch regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen, Fachtagungen und Vorträgen gefördert. Das Qualitätsmanagement des Internationalen Bundes e. V. nach dem EFQM-Modell (European Foundation for Quality Management) gewährleistet die kontinuierliche Verbesserung der Betreuungs-, Beratungs- und Bildungsarbeit. Die von der Jugendsozialarbeit eingesetzten Methoden und Instrumente entsprechen aktuellen fachlichen Standards. Die Ergebnisse werden regelmäßig dokumentiert und evaluiert. Ein überregionaler trägerinterner Austausch findet mit der QM-Produktgruppe Jugendsozialarbeit statt.

Die Dokumentation der Beratungen erfolgt in allen Arbeitsfeldern, wobei die Stammdaten der beratenen Schüler erfasst und der Beratungsverlauf protokolliert wird. Als gemeinsame verbindliche Unterlagen werden Protokollbögen zur Erfassung der Einzelberatungen und zur Dokumentation von Aktivitäten in Klassen geführt. Die erfassten Daten werden am Ende des Schuljahres ausgewertet und in die jeweilige Statistik aufgenommen.

Der regelmäßige Austausch der Teammitglieder und die Einbindung in das QM-System des Trägers gewährleisten eine ständige Reflexion der eigenen Arbeit und dadurch eine bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Konzeption. Neue fachliche Anforderungen – wie etwa die Beratung und die Integration traumatisierter Flüchtlinge in den Schulalltag – stellen neue Herausforderungen an das Fachpersonal. Dies erfordert thematische Fort- und Weiterbildung sowie verstärkte Netzwerkarbeit mit allen in der Flüchtlingsarbeit beauftragten Personen und Institutionen, auf Grundlage der mit den Schulen geschlossenen Kooperationsverträge.

Des Weiteren wird an der Käthe-Kollwitz-Schule in Bruchsal die Erweiterung des niederschweligen Versorgungsangebotes durch regelmäßige Präsenztermine der Psychologischen Beratungsstelle des Diakonischen Werkes direkt in den Räumen der Schulsozialarbeit erfolgreich durchgeführt. Dies ist ein Ergebnis der Weiterentwicklung und Qualitätssicherung in der Beratungsarbeit durch zielführende Vernetzung mit anderen Kooperationspartnern.

### 3. Jugendberufshilfe

Jugendberufshilfe als Teil der Jugendsozialarbeit ist ein niederschwelliges, als Einzelfallhilfe konzipiertes sozialpädagogisches Hilfsangebot auf der Basis des Freiwilligkeitsgebotes des SGB VIII. Im Gegensatz zur allgemeinen Schulsozialarbeit konzentriert sich dieses Angebot auf die Verbesserung individueller Voraussetzungen junger Menschen im Hinblick auf ihren Übergang von der Schule in den Beruf.

Die besonderen Schwerpunkte der Jugendberufshilfe sind hierbei:

- Stärkung der Berufswahlkompetenz
- Förderung der Bewerbungskompetenz
- Unterstützung bei der Suche nach Praktikums- und Ausbildungsstellen
- Information über die örtlichen Hilfsangebote; Begleitung bei Bedarf

#### 3.1 Rahmenbedingungen der Jugendberufshilfe

Naturgemäß waren immer die Schüler der VAB- und BEJ-/BFPE-Klassen sowie seit dem Wegfall der Notenhürde die 2BFS-Klassen erste Zielgruppe der Jugendberufshilfe, das Angebot wurde aber auch von Schülern der weiterführenden Bildungsgänge genutzt. Mit dem aktuellen Zuzug von jungen geflüchteten Menschen und der Entstehung neuer VABO-Klassen fand eine ganz neue Schülerschaft Eingang in die Bildungsinstitutionen. Da für diese Schüler das Leben in Deutschland und das Zurechtfinden im deutschen Schul- und Ausbildungssystem völlig neu sind, benötigen sie sehr viel Unterstützung im Alltag, so dass sie von den Jugendberufshelfern ebenfalls zusätzlich betreut werden mussten.

Ursprünglich war für das Projekt eine Stelle vorgesehen. Am 1. Oktober 2007 wurde diese mit einer pädagogischen Fachkraft besetzt, die für beide Schulen zuständig war. Aufgrund des umfangreichen Betreuungsbedarfes wurde eine zweite Stelle eingerichtet (cofinanziert über ESF-Mittel), so dass ab Frühjahr 2008 eine Fachkraft für die Balthasar-Neumann-Schulen und eine Fachkraft für die Käthe-Kollwitz-Schule pro zur Verfügung stand. Nach Ablauf der ESF-Förderung ging diese Stelle ganz in die Förderung des Landkreises über.

Im Schuljahr 2015/16 hat sich aufgrund der Stellenreduzierung der Jugendberufshelferin an der BNS1 und BNS2 eine neue Arbeitsaufteilung am GBZ ergeben: die Jugendberufshelferin ist nun für die BNS2 zuständig, die andere 0,5-Stelle, die frei geworden ist, wurde an der BNS1 neu besetzt.

Die Fachkräfte der Jugendberufshilfe sind nach wie vor in die innerschulischen Strukturen sehr gut eingebunden und nehmen regelmäßig an schulischen Konferenzen, Arbeitstagungen zur Schulentwicklung und auch Krisenteams teil.

Die Jugendberufshelferinnen und der Jugendberufshelfer arbeiten an ihren Schulen mit einem niederschweligen Beratungsangebot und sind täglich zu den Unterrichtszeiten für die Schüler direkt vor Ort ansprechbar. Als Teil der Jugendsozialarbeit bieten sie die Jugendberufshilfe als Einzelfallhilfe nach dem Freiwilligkeitsprinzip an.

Ein hoher Anteil an Präsenzzeiten ist für diese Arbeit, die nach Bedarf aber auch durch projekt- und klassenbezogene Angebote ergänzt wird, unerlässlich.

### 3.2 Umsetzung im Schulalltag

Wie in den vergangenen Jahren stehen Berufsorientierung und Entwicklung von beruflichen Alternativen bei drohenden Schulabbrüchen im Vordergrund. Durch die neue Zielgruppe der geflüchteten Menschen standen die Fachkräfte der Jugendberufshilfe vor einer neuen Herausforderung. Um diese Schüler erfolgreich zu integrieren, benötigt man eine Analyse der vorhandenen Fähigkeiten, um einen individuellen Förderplan zu erstellen. Das Spektrum der VABO-Schüler umfasst sowohl solche, die in ihren Ländern kurz vor der Abi-Prüfung standen als auch Zweitschriftler (die ein anderes Schriftsystem beherrschen) bis hin zu primären Analphabeten, die in ihren Ländern nie beschult wurden. Aus dieser großen Heterogenität und der Problematik, die die einzelnen Schüler mit sich bringen (Traumatisierung, psychosomatische Erkrankungen, etc.) ergibt sich die Notwendigkeit für eine zeitintensive Beratung.

Die Arbeit mit den VABO-Schülern erfordert das aktuelle Wissen über die Gesetzeslage und Vorschriften, da abhängig von der Nationalität und Status unterschiedliche Bedingungen gelten (anerkannte Asylanten, Schüler mit Bleibeperspektive, die auf die Anerkennung als Asylberechtigter warten, Geduldete, etc.).

Zur erfolgreichen Vermittlung der VABO-Schüler in Praktika und Ausbildung gehört eine entsprechende Vorbereitung und Sensibilisierung für diesen Personenkreis in den Betrieben, so dass es aufgrund der sprachlichen oder kulturellen Verschiedenheit nicht zum Abbruch kommt.

In der ersten Schulwoche erhalten alle VAB-, VABO-, BEJ-/BFPE- und 2BFS-Schüler die notwendigen Informationen über das bestehende Beratungs- und Unterstützungssystem und dort, wo Eingangsgespräche geführt werden, wird die Jugendberufshilfe teilweise auch zu diesen Gesprächen hinzugezogen. Die ersten Praktika sind an beiden Schulen in allen VAB- und BEJ-/BFPE-Klassen für Mitte Oktober eingeplant, so dass die Schüler in ihren Bemühungen um einen Praktikumsplatz sehr schnell aktiv werden müssen und unser Hilfesystem so schnell für die Praktikumsuche in Anspruch nehmen können. Die Praktika in den VABO-Klassen werden abhängig von der Schule und dem Entwicklungsstand der Schüler unterschiedlich durchgeführt.

Hier steht die Vermittlung von Kontaktdaten (Betrieb, Ansprechpartner, Telefon) für die zielgerichtete Praktikumsuche im Vordergrund, bei Bedarf werden die Schüler aber auch bei der Akquise des Praktikumsplatzes unterstützt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass gerade zu Beginn des Schuljahres ein erhöhter Arbeitsbedarf für die Jugendberufshilfe vorliegt und früh eine intensive Kooperation mit den Lehrern nötig ist. Auf die in diesem Zeitraum zu den Schülern geknüpften Kontakte baut dann die weitere Betreuung im Laufe des ganzen Schuljahres auf: das Erstellen und Überprüfen der Bewerbungsunterlagen, berufsorientierende Einzelgespräche – manchmal auch das Nachkorrigieren der Praktikumsplatzwahl – sowie die Information über aktuell zur Verfügung stehende Ausbildungsplätze, das Unterstützen für die schriftlichen und telefonischen Bewerbungen und auch Vorbereitung von und Begleitung zu Vorstellungsgesprächen.

Einen besonderen Betreuungsbedarf durch die Jugendberufshilfe haben – außer den VABO-Schülern – die regulären VAB-Klassen, die aus Schülern ohne Hauptschulabschluss - darunter auch ehemalige Förderschüler - bestehen. Die lernschwachen Schüler benötigten viel Unterstützung bei der Berufswahl, bei der Planung der Praktikumsplatzsuche, bei den Kontakten mit der Berufsberatung bis hin zur Begleitung zu Vorstellungsgesprächen. Dies beinhaltet auch das Einüben von lebenspraktischen Aufgaben, wie z.B. das Zurechtfinden im öffentlichen Verkehrsverbund, das Verstehen von Stadtplänen und das Einüben von Fahrstrecken, um pünktlich einen Termin zum Vorstellungsgespräch wahrnehmen zu können. Als weitere Unterstützungsleistung haben wir hier auch die Elternarbeit ausgebaut. Das reicht vom Besuch der Elternabende dieser Klassen bis hin zur Vorbereitung von und auch Teilnahme an individuellen Fördergesprächen mit den Reha-Beraterinnen der Arbeitsagentur.

Als unerlässlich hat sich die enge Zusammenarbeit von Jugendberufshilfe und Schulsozialarbeit erwiesen. Die fruchtbaren Synergieeffekte zwischen den beiden Handlungsfeldern spiegeln sich insbesondere bei Jugendlichen mit komplexeren Problemlagen wider, die parallel intensive individuelle Betreuung und Ermutigung, sozialpädagogische Beratung sowie gleichzeitig Unterstützung bei der Entwicklung von beruflichen Alternativen erfordern, um schul- oder ausbildungsfähig zu werden oder zu bleiben.

Als fester Bestandteil des schulischen Unterstützungssystems beteiligen sich die Jugendberufshelferin und der Jugendberufshelfer darüber hinaus an den verschiedensten Projekten und Aktivitäten ihrer Schulen. Dazu gehören u.a.:

- Teilnahme an Schul- und Klassenkonferenzen
- Präsentation des Hilfsangebotes an Elternabenden
- Einbindung in die OES-Projekte
- Organisation, Betreuung oder Unterstützung von ausbildungsrelevanten, praxis- und betriebsbezogenen Schulaktivitäten
- Klassen- und fallbezogene, enge Zusammenarbeit in der Berufsorientierung mit der Berufsberatung und Reha-Berufsberatung der Agentur für Arbeit

### 3.3 Bilanz / Statistik

Im aktuellen Berichtsjahr ist die Zahl der in der Statistik erfassten Beratungsfälle wieder deutlich gestiegen: im Vergleich zum Vorjahr um +36,7% auf insgesamt 339 Schüler. Das Durchschnittsalter lag bei 18 Jahren. 58,7% der Beratungsfälle waren männlich und 41,3% weiblich.

Der Anteil der Schüler mit Migrationshintergrund an der Gesamtzahl der Fälle stieg um 19,4% auf 61,4, verdoppelte sich aber absolut von 104 Schülern im vorigen Jahr auf 208 Schüler im Berichtsjahr. 38,5% davon waren wiederum Schüler aus VABO-Klassen, also Schüler ohne oder mit nur geringen deutschen Sprachkenntnissen.

VABO-Schüler werden in der beruflichen Orientierung mittlerweile zwar an allen beruflichen Schulen von sogenannten Kümmerern betreut, suchen jedoch weiterhin auch den Rat der Jugendberufshilfe ebenso wie die Schüler anderer Berufsvorbereitungsklassen. Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Zahl der VABO-Schüler konstant bei 80 Beratungsfällen. Der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtzahl der Beratungsfälle reduzierte sich aber von 32,3% auf 23,6%.

Die Zuständigkeit der Jugendberufshilfe konzentriert sich auf das Übergangssystem. Dazu zählen neben den VABO-Schülern, solche ohne Hauptschulabschluss (VAB-Klassen), mit Hauptschulabschluss ohne Ausbildung (BEJ-Klassen) und Schüler, die an der Berufsschule an zweijährigen Berufsfachschulen noch einen mittleren Bildungsabschluss erreichen wollen.

Der Anteil der Beratungsfälle aus der Gesamtgruppe dieses Übergangssystems blieb im Berichtsjahr mit 87,3 % (Vorjahr 87,1%) letztlich konstant, erhöhte sich aber absolut um 80 Schüler auf 296. Innerhalb dieser Gruppe gab es aber wesentliche Verschiebungen. Die wichtigste ist bei letztlich gleichbleibenden Teilnehmerzahlen aus den VABO- und VAB-Klassen der fortschreitende Rückgang der Beratungsfälle aus den BEJ-Klassen und der weitere Anstieg derjenigen aus den 2jährigen Berufsfachschulen. In absoluten Zahlen kann man quasi von einer Umkehrung sprechen: Während die BEJ-Beratungsfälle von 94 auf 45 sanken, stiegen die der Zweijährigen von 46 auf 92. Wir gehen davon aus, dass diese Entwicklung auch im kommenden Jahr anhalten wird.

Nur noch 18,3% (-10%) der von uns beratenen Schüler werden eine betriebliche, überbetriebliche oder schulische Berufsausbildung beginnen, nur noch 3,5% (-2,5%) fanden sofort einen Arbeitsplatz und bei den Übergängen in berufsvorbereitende Maßnahmen ist ein Rückgang auf 6,5% (-2,0%) aller Beratungsfälle zu vermerken. Selbst der Anteil der Beratungsfälle, die in weiterführende Schulen wechselten, ging auf 13,3% (-12,5%) zurück.

Signifikant zugenommen haben dagegen vor allem die Fälle, die von uns statistisch beim Verbleib in der Gruppe Sonstige (+25,9%) geführt werden. Den entscheidenden Anstieg liefern hier aber nicht die Abbrecher (+1,0%), Abgänge ins Ausland (-0,4%) oder Schüler mit unbekanntem (-3,9%) oder unversorgten Verbleib (+1,4%), sondern die Untergruppe Andere (+27,7%). In dieser Gruppe führen wir vor allem frühzeitig Berufsorientierung und nicht Vermittlung suchende Schüler mit aktuell weiterem

Verbleib in der von ihnen gewählten Schulform, also Schüler aus den zweijährigen Berufsfachschulen, Berufskollegs und beruflichen Gymnasien, aber auch VABO-Schüler, die mehr als ein Jahr bei uns verbleiben.

Zusammenfassend kann man also sagen, das die anfangs erwähnte deutliche Steigerung der Beratungsfälle um 91 auf 339 Schüler überwiegend auf zusätzliche Schüler zurückgeht, die unserer Angebot jetzt frühzeitig annehmen, um mehr Sicherheit für ihre spätere beruflichen Planungen zu bekommen.

Im Vergleich der absoluten Zahlen stellt sich das Bild dann wie folgt dar: Weitgehend beruflich versorgt (Ausbildungen, berufsvorbereitende Maßnahmen und Direkteinstieg in Arbeit) wurden im Vorjahr 106 und im Berichtsjahr 96 Schüler. In weiterführende Schulen oder Freiwilligendienste mündeten im Vorjahr 70 und im Berichtsjahr 57 Schüler. Die Zahl der ausschließlich berufliche Orientierung suchende Schüler steigerte sich dagegen von 19 auf 120 Beratungsfälle.

Die Verteilung der Beratungsfälle auf Kommunen, aus denen die Schüler stammen, zeigt abschließend folgende Grafik:

Wohnort	Gesamt	BNS	KKS
Bruchsal	97	57	40
Ubstadt-Weiher	33	13	20
Waghäusel	31	17	14
Östringen	28	11	17
Kraichtal	28	16	12
Bad Schönborn	21	9	12
Karlsdorf-Neuthard	16	4	12
Philippsburg	12	7	5
Forst	11	5	6
Kronau	10	1	9
Stutensee	9	6	3
Linkenheim-Hochstetten	9	6	3
Graben-Neudorf	6	4	2
Hambrücken	6	2	4
Weingarten	5	2	3
Oberhausen-Rheinhausen	4	1	3
Bretten	3	0	3
Gondelsheim	2	0	2
Pfintztal	2	0	2
Dettenheim	1	0	1
Karlsruhe	4	0	4
Wiesloch	1	1	0

Entwicklung Jugendberufshilfe  
Schuljahr 2015/16

Teilnehmer	JBH Gesamt						BNS		KKS	
	Berichtsjahr		Letztes Jahr		Veränderung in %		Berichtsjahr		Berichtsjahr	
	TN	%	TN	%	TN absolut	%-Werte	TN	%	TN	%
<b>insgesamt</b>	339		248		36,7%		162	47,8%	177	52,2%
davon: weibl.	140	41,3%	101	40,7%	38,6%	0,57%	17	10,5%	123	69,5%
männl.	199	58,7%	147	59,3%	35,4%	-0,57%	145	89,5%	54	30,5%
mit Migrationshintergrund	208	61,4%	104	41,9%	100,0%	19,42%	129	79,6%	79	44,6%
Durchschnittsalter	18						18		18	
<b>nach Schularten</b>										
VABO	80	23,6%	80	32,3%	0,0%	-8,66%	56	34,6%	24	13,6%
VAB	79	23,3%	76	30,6%	3,9%	-7,34%	54	33,3%	25	14,1%
BEJ	45	13,3%	94	37,9%	-52,1%	-24,63%	10	6,2%	35	19,8%
2BFS	92	27,1%	46	18,5%	100,0%	8,59%	35	21,6%	57	32,2%
Sonstige	43	12,7%	32	12,9%	34,4%	-0,22%	7	4,3%	36	20,3%
<b>Verbleib</b>	JBH Gesamt						BNS		KKS	
<b>Berufsausbildung</b>	62	18,3%	70	28,2%	-11,4%	-9,94%	37	22,8%	25	14,1%
betr.	41	12,1%	58	23,4%	29,3%	-11,29%	24	14,8%	17	9,6%
schulisch	6	1,8%	6	2,4%	0,0%	-0,65%	0	0,0%	6	3,4%
überbetr.	15	4,4%	6	2,4%	150,0%	2,01%	13	8,0%	2	1,1%
<b>Berufsvorbereitung</b>	22	6,5%	21	8,5%	4,8%	-1,98%	13	8,0%	9	5,1%
BVB	13	3,8%	21	8,5%	-38,1%	-4,63%	4	2,5%	9	5,1%
EQJ	9	2,7%	0	0,0%	900,0%	2,65%	9	5,6%	0	0,0%
<b>Direkteinstieg Arbeitsplatz</b>	12	3,5%	15	6,0%	-20,0%	-2,51%	7	4,3%	5	2,8%
<b>weiterführende Schulen</b>	45	13,3%	64	25,8%	-29,7%	-12,53%	30	18,5%	15	8,5%
BVJ/VAB	0	0,0%	9	3,6%	100,0%	-3,63%	0	5,8%	0	1,6%
BEJ	6	1,8%	16	6,5%	-62,5%	-4,68%	0	0,0%	6	12,5%
1BFS	2	0,6%	3	1,2%	-33,3%	-0,62%	1	1,7%	1	0,8%
2BFS	24	7,1%	27	10,9%	-11,1%	-3,81%	21	13,3%	3	8,6%
BK	6	1,8%	7	2,8%	-14,3%	-1,05%	3	4,2%	3	1,6%
Gym	6	1,8%	2	0,8%	200,0%	0,96%	5	0,8%	1	0,8%
Studium	1	0,3%	0	0,0%	100,0%	0,29%	0	0,0%	1	0,0%
<b>Freiwilligendienste</b>	12	3,5%	6	2,4%	100,0%	1,12%	1	0,6%	11	6,2%
<b>Sonstiges</b>	186	54,9%	72	29,0%	158,3%	25,83%	74	45,7%	112	63,3%
Schulabbruch	31	9,1%	20	8,1%	55,0%	1,08%	13	8,02%	18	10,17%
Ausland	0	0,0%	1	0,4%	-100,0%	-0,40%	0	0,00%	0	0,00%
Anderes	120	35,4%	19	7,7%	531,6%	27,74%	53	32,72%	67	37,85%
unversorgt	6	1,8%	1	0,4%	500,0%	1,37%	5	3,09%	1	0,56%
unbekannt	29	8,6%	31	12,5%	-6,5%	-3,95%	3	1,85%	26	14,69%

## 4. Bericht aus den Standorten

### 4.1 Berufliche Schulen Bretten, Bretten

Das Schuljahr 2015/2016 begann für Schülerinnen und Schüler der BFPE Klassen mit der sogenannten ersten Woche. Die erste Woche soll Schülerinnen und Schülern dabei helfen sich im Schulgebäude besser zu orientieren und die Schulhausregeln kennenzulernen. Der darin enthaltene Sporttag bietet außerdem die Gelegenheit andere BFPE Klassen kennenzulernen und durch erlebnispädagogische Spiele den eigenen Klassenverband zu stärken.

Des Weiteren musste Hilfestellung bei der Suche nach freien Praktikumsstellen gegeben werden. Dabei wurde immer wieder deutlich, dass die Unentschlossenheit der Schüler und Schülerinnen den richtigen Praktikumsplatz gewählt zu haben oder gezielt danach zu suchen zu ständig wechselnden Praktikumsbetrieben führte. Vor allem das Erstellen der Bewerbungsmappen in der VAB Klasse stellte sich als Herausforderung dar und erforderte eine Teilung der Klasse. Diese Aufteilung bewirkte eine bessere und intensivere Arbeit an den Bewerbungsanschreiben und erleichterte das Korrekturlesen. Die Arbeitsergebnisse konnten sich sehen lassen, einige Schüler bekamen mit ihrer ausgearbeiteten Bewerbungsmappe einen Ausbildungsplatz oder die Gelegenheit sich bei einem Vorstellungsgespräch persönlich zu präsentieren.

In den Einzelfallgesprächen kristallisierten sich folgende Themen heraus: Konzentrationsschwächen, Prüfungsängste, sowie Schulmüdigkeit und Schulschwänzen. Eine steigende Tendenz konnte vor allem bei den psychischen Erkrankungen festgestellt werden, die unter anderem zu einer engeren Zusammenarbeit mit der psychologischen Beratungsstelle der Diakonie führte. Diese Feststellung verdeutlichte auch, dass eine stetige Weiterbildung der Schulsozialarbeit im Bereich der psychischen Krankheiten an Bedeutung gewinnt. Weiterhin hat für Schülerinnen und Schüler die Anerkennung in der Klassengemeinschaft eine hohe Bedeutung und wird oft von Selbstzweifeln und Unsicherheiten begleitet.

Besonders haben auch die steigenden Flüchtlingszahlen das Schuljahr 2015/2016 geprägt. Die Herausforderung bestand darin schulpflichtige Jugendliche und jungen Erwachsenen nach ihren Sprachkenntnissen und Schulerfahrungen auf die verschiedenen Klassen aufzuteilen und zu beschulen. Eine Arbeitserleichterung kam durch die Besetzung der Kümmererstelle im 2. Halbjahr. Damit verlagerte sich die Anlaufstelle der VABO Schüler und Schülerinnen von der Schulsozialarbeit mit angliedernder Jugendberufshilfe auf den dafür vorgesehenen Bereich der Kümmerer. Dieser Bereich deckte die weiteren Vermittlungen der VABO-Schüler in ein Praktikum oder in eine Ausbildungsmaßnahme ab.

Katharina Czarnecki  
Schulsozialarbeit

## 4.2 Balthasar-Neumann-Schule 1 und 2, Bruchsal (Gewerbliches Bildungszentrum)

Im Schuljahr 2015/16 gab es am Gewerblichen Bildungszentrum Bruchsal personelle Veränderungen: Frau Monika Przybyl hat den Umfang ihrer Tätigkeit als Jugendberufshelferin reduziert und die 0,5-Stelle, die dadurch frei geworden ist, wurde zum Januar 2016 mit Frau Tatjana Flaum besetzt. Dadurch ergab sich auch eine neue Aufteilung der Arbeit für die Jugendberufshelferinnen: Frau Przybyl ist nun ausschließlich für die BNS2 und Frau Flaum für die BNS1 zuständig.

Zusätzlich sind am GBZ zwei „Kümmerinnen“, mit jeweils 0,5-Stellenanteil, tätig, die geflüchtete Menschen in den VABO-Klassen (Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen) bei der Berufsorientierung und Vermittlung in Arbeit und Ausbildung unterstützen. Die Kümmerinnen sind ebenfalls beim IB Baden eingestellt und haben ihre Arbeitsplätze am GBZ. Dadurch entstand eine enge Verzahnung mit den vorhandenen Angeboten und Partnern.

Im Schuljahr 2015/16 gab es an den Balthasar-Neumann-Schulen 1 und 2 jeweils drei VABO-Klassen. Die VABO-Schüler im Landkreis Karlsruhe wurden entsprechend ihrem Wohnort den beruflichen Schulen zugeordnet. Für die BNS1 und 2 waren dies die Orte:

- Bruchsal
- Waghäusel
- Oberhausen-Rheinhausen
- Hambrücken
- Forst
- Karlsdorf-Neuthard
- Weingarten

Eine der VABO-Klassen wurde im zweiten Schulhalbjahr an der BNS2 als wohnortübergreifende Alphabetisierungsklasse eingerichtet.

Die Mitarbeiter der Jugendsozialarbeit haben wie in den letzten Jahren die VABO-Schüler in allen Lebensbereichen intensiv unterstützt. Sie boten Hilfe bei der beruflichen Orientierung und dem Zurechtfinden im Schulalltag und im deutschen Ausbildungssystem, halfen bei unterschiedlichsten Anträgen und Formularen, übernahmen die Telefonate, halfen bei der Beschaffung der Fahrkarten und der Schulmaterialien und standen den Lehrkräften unterstützend zur Seite. Die Mitarbeiter der Jugendsozialarbeit und die Kümmererin der BNS2 haben die VABO-Schüler auch bei kulturellen Veranstaltungen begleitet, wie z.B. Theaterbesuch und Besuch der Modenschau im Bürgerzentrum Bruchsal, die von den Klassen des Berufskollegs Mode und Design der BNS2 veranstaltet wurde.

Das Angebot Jugendberufshilfe und Schulsozialarbeit richtete sich an alle Schüler der beiden Schulen und wurde wie auch in den vergangenen Jahren rege in Anspruch genommen. Die Fachkräfte der Jugendsozialarbeit nutzten den Austausch in den regelmäßigen Besprechungen und Konferenzen, die an den Schulen stattgefunden haben, wodurch sie zeitnah über die aktuellen Probleme in den Klassen informiert waren und unverzüglich intervenieren konnten. Diese Praxis hat sich sehr gut bewährt und wurde kontinuierlich weiterentwickelt.

Auffällig war, dass Schüler aus dem VAB-Bereich und den 2jährigen Berufsfachschulen sehr viel Unterstützung im Schulalltag und Begleitung beim Übergang von der Schule in den Beruf benötigten.

Oft fehlt die Motivation für den Schulbesuch, auf der anderen Seite steht oft eine unrealistische Einschätzung der eigenen Fähigkeiten und der daraus resultierenden beruflichen Vorstellung. Dieses Dilemma versucht das Team der Jugendsozialarbeit gemeinsam aufzuarbeiten und eine realistische Perspektive aufzuzeigen.

Diese Entwicklung war auch im Reha-Bereich wieder deutlich zu beobachten. Einige Schüler haben die ihnen angebotenen Reha-Ausbildungen abgelehnt, obwohl der Weg gemeinsam mit allen Beteiligten (Eltern, Lehrer, Reha-Beraterinnen der Arbeitsagentur, Kooperationspartner und Betriebe) langfristig geplant war. Im Laufe der Jahre lässt sich beobachten, dass die meisten Schüler, die ihre eigenen völlig unrealistischen Ziele weiterverfolgen, spätestens am Anfang des nächsten Schuljahres erkennen, dass sie damit gescheitert sind. Sie wenden sich an die Fachkräfte der Jugendsozialarbeit, mit den Fragen, ob sie die ihnen vor Monaten angebotene Ausbildung oder Maßnahme noch annehmen können. Dies gelingt in den wenigsten Fällen, weil zu diesem Zeitpunkt die Stellen längst vergeben sind.

Als sehr zeit- und arbeitsintensiv hat sich auch die Arbeit in den Klassen der 2jährigen Berufsfachschule entwickelt, in denen ähnliche Tendenzen zu beobachten sind. Ein Drittel der Schüler des ersten Jahres hat die Schule verlassen müssen, da sie den Anforderungen nicht gewachsen waren. Die meisten haben die zur Verfügung gestellten Beratungsangebote abgelehnt. Andere, die die Unterstützung angenommen haben, konnten in Maßnahmen wie z.B. EQ oder NAVI erfolgreich vermittelt werden.

An der der Balthasar-Neumann-Schule 1 wurde im vergangenen Schuljahr unter Beteiligung des Schulsozialarbeiters das Projekt „Personale und Soziale Kompetenz“ in den Eingangsklassen der zweijährigen Berufsfachschule und im Berufskolleg Elektrotechnik erfolgreich weitergeführt. In den unterschiedlichen Klassenteams, in dem neben dem Schulsozialarbeiter Klassenlehrer, Beratungslehrer und Religionslehrer zusammenarbeiteten, wurden mit Blick auf die jeweilige Situation in den Klassen Module zur Förderung der persönlichen und sozialen Kompetenz eingesetzt und prozessorientiert bearbeitet. Ergänzt wurden die einzelnen Unterrichtseinheiten durch zusätzliche Projektstage mit erlebnispädagogischen Inhalten sowie zum Thema Bewerbungstraining.

Wie schon in den vergangenen Jahren war der Schulsozialarbeiter zur Unterstützung des geschäftsführenden Schulleiters der beruflichen Schulen bei der Nachforschung und Beratung von schulpflichtigen Jugendlichen mit unbekanntem Verbleib tätig.

Tatjana Flaum  
Monika Przybyl  
Jugendberufshilfe

Wolfgang Meyer  
Schulsozialarbeit

### 4.3 Handelslehranstalt, Bruchsal

Die Einführungstage in den Berufskolleg (BK) I – Klassen bildeten den Start in das neue Schuljahr. Durch dieses gegenseitiges Kennenlernen bot sich die Chance, frühestmöglich gute Beziehungen zu den Schülern aufzubauen und gleichzeitig die Klassengemeinschaft von Anfang an zu stärken.

Der Bereich der Berufsfachschule Wirtschaft (BfW) I und II wurde mittels präventiver Durchführung von Anti-Mobbing-Einheiten unterstützt.

Die weiteren Klassenangebote im laufenden Schuljahr wurden aufgrund der begrenzten Kapazitäten nicht präventiv sondern situativ angeboten, z.B. kam es zu einer längeren Betreuungsphase eine BK - Klasse aufgrund mehrerer verhaltensauffälliger Schüler. Hier wurden thematische Klasseneinheiten und Einzelgespräche mit den betreffenden Schülern durchgeführt.

Ebenfalls zu einem zeitintensiven Einsatz in dieser BK - Klasse kam es im Laufe des Schuljahres aufgrund eines Cybermobbing - Falles einer Schülerin. Daraufhin fanden erneut Einsätze in der gesamten Klassengemeinschaft statt und sowohl Opfer als auch Täterin wurden in intensiven Einzelsprachen das Schuljahr über betreut.

Der Bereich der Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO) - Klassen, der zu Beginn des Schuljahres mit zwei Klassen startete und nach den Pfingstferien durch eine dritte Klasse Erweiterung fand, wurde bis zur Besetzung der Kümmererstelle im späten Frühjahr von der Schulsozialarbeiterin betreut. Hierbei wurde deutlich, dass neben der Betreuung der Schüler auch ein Gesprächsangebot für die Lehrer dieser Klassen entwickelt werden muss, um eine Möglichkeit zu bieten, mit der Konfrontation der Lebensschicksale der Schüler adäquat umgehen zu können.

Das Wirtschaftsgymnasium (WG) wurde besonders in der Zeit des Abiturs mit Hilfe eines Therapiehundes unterstützt und durch einen mehrmaligen erlebnispädagogischen Einsatz in den Einstiegs (E) - Klassen im Fach katholische Religion der Unterricht bereichert.

Zum ersten Mal fand an diesem Schuljahresende für alle E – Klassen ein Stufenfindungstag statt, der gemeinsam mit der Vertrauenslehrerin und dem Schülersprecher entwickelt und durchgeführt wurde. Dieser Tag diente dazu, den Schülern den Übergang vom Klassen- in das Kurssystem zu erleichtern, indem sie die Schüler der anderen Eingangsklassen mittels erlebnispädagogischen Einheiten spielerisch kennenlernen konnten.

Der Einsatz in der kaufmännischen Berufsschule (KBS) fand im Rahmen des Ausbildernachmittages statt und durch die Beratung von immerhin 11% der gesamten Beratungsfälle. Dies zeigt, dass auch dort ein größerer Einsatz dringend nötig wäre, aufgrund der mangelnden zeitlichen Kapazitäten aber nicht zu leisten ist.

Ein Berufsschüler mit Schulangst wurde über einen längeren Zeitraum in den externen Räumen des Internationalen Bundes (IB) beraten, um adäquat auf seine Problematik eingehen zu können. Am Ende des Schuljahres wurde er dank der guten Netzwerkarbeit in ein weiterführendes Betreuungsnetz übergeben.

Am Ende des ersten Halbjahres fand der Schulentwicklungstag statt, in dessen Rahmen von der Schulsozialarbeiterin ein Workshop zum Thema „Entwicklung eines Stufenplans zum Umgang mit Gefährdung durch Substanzmittelkonsum“ angeboten wurde. Als Ergebnis entwickelte sich eine thematische Arbeitsgruppe aus interessierten Lehrerinnen, der Suchtbeauftragten und der Schulsozialarbeiterin, die eine Modifizierung des Stufenplanes der Stadt Karlsruhe passend für die HLA vornahm und in der letzten Gesamtlehrerkonferenz (GLK) des Schuljahres vorstellte. Vorausblickend soll dieser Stufenplan im neuen Schuljahr gemeinschaftlich in der GLK verabschiedet und im Alltag umgesetzt werden.

Zu den Stoßzeiten am Halbjahres- und am Schuljahresende wurden originäre Aufgaben der Jugendberufshilfe durch die Schulsozialarbeiterin abgedeckt: Hilfe bei der Ausbildungsstellensuche, Erstellung der Bewerbungsunterlagen und gemeinsame Vorbereitung auf Vorstellungsgespräche.

Insgesamt werden sowohl die Arbeitsfelder als auch die Problematiken der zu betreuenden Schüler immer komplexer, sodass dies nur mit erhöhter Arbeitskapazität und fundierten Fortbildungen zu speziellen Themen leistbar ist.

Iris Barth  
Jugendsozialarbeit

#### 4.4 Käthe-Kollwitz-Schule, Bruchsal

Das Schuljahr 2015/2016 war für die Jugendsozialarbeit wiederum ein beratungsintensives Jahr. Häufig sind es die multikomplexen Problemstellungen der Schüler, die die Beratungs- und Unterstützungsarbeit der Jugendsozialarbeit vor großen Herausforderungen stellt. Neue Beratungsfelder, wie etwa die Beratung und weitere Unterstützung traumatisierter Flüchtlinge im Schulkontext stellt eine weitere Facette dieser großen Herausforderungen dar. Das Wissen um Fluchtgründe und erlebten Unrecht allein reicht nicht aus, um die Jugendlichen bzw. junge Erwachsene professionell beraten und erfolgreich in den Schulalltag integrieren zu können. Es bedarf vielmehr einer engen Vernetzung und Kommunikation aller im Beratungs- und Begleitungsprozess befindlichen Personen und Institutionen, um zielführende Lösungen entwickeln zu können.

So kamen in diesem Jahr für die Schulsozialarbeit neben ihren originären Aufgaben – der Beratung und Unterstützung von Schülern aller Schularten – auch die Aufgaben einer Clearingstelle hinzu, um Lösungen für die Problemstellungen der Jugendlichen zu finden. Dabei war die enge Zusammenarbeit mit der Jugendberufshilfe für die Klärung und Einschätzung des weiteren Vorgehens im Einzelfall sehr hilfreich. Auch die Kooperation und Vernetzung mit Fachstellen und therapeutischen Einrichtungen wurde intensiviert. Schüler mit psychischen Erkrankungen wurden seitens der Schulsozialarbeit über einen längeren Zeitraum hinweg erfolgreich beraten und begleitet. Dies hatte u.a. zur Folge, dass ein Schulabbruch durch die Sicherstellung ärztlicher und therapeutischer Behandlung während des Schuljahres vermieden werden konnte.

Die Beratungsintensität und die Beratungsdauer einzelner Schüler nahmen gegenüber dem Vorjahr zu. Hinzu kamen die Beratungen von Flüchtlingen aus den VABO – Klassen, die teilweise belastend und zeitaufwändig waren. Ebenso kamen mehr Beratungsanfragen von Schülern aus den Berufsfachschulklassen, der Fachschule für Sozialpädagogik und der Fachschule für Altenpflege. Sehr positiv wirkte sich hierbei das Angebot der offenen Sprechstunde seitens der Psychologischen Beratungsstelle des Diakonischen Werkes Bruchsal aus, das einmal im Monat in der Schule durchgeführt wurde. Auch im kommenden Schuljahr wird das Angebot weitergeführt.

Die Präventionsarbeit mit den Peer-Gruppen war thematisch sehr gut und zielführend. So wurden die Teamfighter als Expertengruppe für Suchtprävention aktiv in den schulinternen Prozess der Weiterentwicklung der bestehenden Suchtvereinbarung, umgangssprachlich „Drogenvereinbarung“, integriert. Es gelang, verbindliche Regelungen festzulegen, wie der Umgang mit Schülern ist, die Suchtmittel konsumieren oder suchtgefährdet sind. Angelehnt ist diese neue Vereinbarung an den Stufenplan, einer Vorlage der Stadt Karlsruhe (Sozial- und Jugendbehörde, Jugend- und Drogenberatung / Präventionsbüro). Die Teamfighter gaben ihre Empfehlungen aus Peer-Sicht in die Vorlage mit ein. Nicht Wegschauen, rechtzeitig ansprechen, auch auf sie als Peer-Gruppe hinweisen, war ein Credo ihrer Empfehlungen.

Für die Mediatoren stand im Juli wieder die Durchführung des Kinospecials zu den Themen Mobbing, Gewalt und Inklusion auf dem Programm. Wie in den Vorjahren wurde das Kinospecial, unterstützt durch den Verein zur Förderung Kommunaler Kriminalprävention „Netzwerk schafft Sicherheit“ im Cineplex Bruchsal, durchgeführt. In zwei Etappen haben sich Schüler aus umliegenden Realschulen und Gymnasien das Teenagerdrama „Ben X“ im Kino angesehen. Die Reflexion und Nachbesprechung des Filmes mit den insgesamt 8 Klassen – rund 200 Schüler aus der 8. & 9. Klasse – übernahmen die Mediatoren der Käthe-Kollwitz-Schule. Die Nachbetrachtung fand auf „Augenhöhe“ statt, dem Peer-Modell entsprechend, das die Schulsozialarbeit seit über 10 Jahren fest installiert hat. Es gelang den 16 Mediatoren sehr gut, die wichtigen Fragestellungen zum Umgang mit Mobbing und Ausgrenzung in der Diskussion mit den Schülern aufzugreifen, um dann gemeinsam mit ihnen verschiedene Lösungswege zu besprechen. Sich jemanden anvertrauen, Hilfe suchen, sich solidarisieren mit „Opfern“ und Ausgegrenzten, Ansprechen was nicht in Ordnung ist, z.B. im Klassenrat, Schulsozialarbeit kontaktieren und vieles mehr wurde von den Schülern in lockerer Atmosphäre besprochen.

Die große Anzahl der Peers in beiden Gruppen, am Ende des Schuljahres waren es über 60 Schüler aus verschiedenen Schularten, bildet ein gutes Gerüst für das Wirken der Jugendsozialarbeit. Aufmerksame Schüler aus den Projekten sprechen sowohl die Schulsozialarbeiterin als auch den Jugendberufshelfer an, wenn sie eigene Fragen haben oder sich Sorgen um jemand anderen machen.

Auch hier gelingt ein „Clearing“ zwischen Schulsozialarbeit und Jugendberufshilfe dank der Synergieeffekte sehr zeitnah und effektiv.

Die Jugendberufshilfe an der Käthe-Kollwitz-Schule hat neben ihrer Kernfunktion – Unterstützung bei der beruflichen Orientierung bei berufsschulpflichtigen Schülern mit und ohne Hauptschulabschluss sowie der Schüler in den zweijährigen Berufsfachschulen – auch in allen anderen bei uns vertretenen Schularten immer mehr auch die Rolle einer zusätzlichen Clearingstelle für die Notwendigkeit einer umfassenderen Unterstützung durch die Schulsozialarbeit. Hier zeigt sich des Öfteren, dass Ratsuchende aufgrund anderer Problemlagen auch außerhalb der schulischen Laufbahn aktuell noch nicht ausbildungs- bzw. arbeitsfähig sind.

Dies betrifft meist berufliche Orientierung suchende Schulabbrecher, die aktuell mit den Anforderungen der gewählten Schulart überfordert scheinen und deshalb selbst an Abbruch denken oder diesen nahegelegt bekommen haben. Hier steht dann oft die Sicherstellung sozialpädagogischer, therapeutischer und medizinischer Unterstützung im Vordergrund, bevor eine endgültige Klärung der beruflichen oder schulischen Perspektiven möglich ist.

Bei den Schulabbrechern der zweijährigen Berufsfachschulen, aber auch anderer Schularten wie z.B. der 11. Klasse der beruflichen Gymnasien, entsteht manchmal auch noch das Problem, dass Schüler zum Zeitpunkt des Abbruchs noch berufsschulpflichtig wären und eventuell im Folgejahr dann noch eine BEJ-Klasse besuchen müssten, wenn sie bis September keine Ausbildung gefunden hätten. Die Chancen für letzteres sind im normalen Bewerbungsverfahren häufig aber schlecht, weil die Abbrecher die gewählte Schulart oft auch mit schlechten Noten verlassen werden.

Die Jugendberufshilfe hat mit der Schulleitung deshalb ein Modell entwickelt, bei dem solche Schüler nach dem Abbruch formal in einer BEJ-Klasse aufgenommen werden, unter deren Dach sie dann ein Langzeitpraktikum absolvieren. Die Schüler werden dann profiliert und müssen entsprechend ihres Berufsziels ein Langzeitpraktikum bei einem noch Ausbildungsplätze anbietenden Betrieb suchen, um über diesen Weg doch noch zu einem Ausbildungsplatz zu kommen. Abbruch und Umsetzung in die andere Klassenart erfolgen erst, wenn dieser Praktikumsplatz nachgewiesen ist.

In einigen Fällen kamen die Schüler über diesen Weg zum Erfolg. Bei den nicht erfolgreichen Schülern stand meist die weiter oben beschriebene Problematik im Vordergrund. Sie konnten diese Zeit nutzen, um auch für persönliche Schwierigkeiten therapeutische Hilfen zu suchen. Da die Berufsschulpflicht mit Schuljahresende aber nun erfüllt war, kamen diese Schüler dann auch für berufsvorbereitende Unterstützungsangebote der Berufsberatung in Frage. Diese wären Ihnen ohne Erfüllung der Berufsschulpflicht verschlossen geblieben.

Schwierig bleibt die Versorgung der VABO-Schüler. Mittlerweile gibt es auch an der Käthe-Kollwitz-Schule ein inhaltlich gut arbeitendes Kümmerer-Angebot. Aber dieses ist in der Zahl der zu betreuenden Plätze begrenzt. Außerdem zeigt sich, dass das notwendige Casemanagement für diese Schüler sehr komplex und häufig auch unkoordiniert ist. Somit bleibt die Unterstützung dieser Schüler, die teilweise schon bis zu zwei Jahre mit ungeklärtem Aufenthalt und damit auch ungeklärten persönlichen und beruflichen Perspektiven leben müssen, weiterhin auch Aufgabe der Jugendsozialarbeit an unserer Schule.

Hinzu kommt, dass die Verteilung dieser VABO-Schüler an die Berufsschulen im nördlichen Landkreis nach Postleitzahl des Wohnsitzes und nicht nach beruflichem Interesse oder sogar geklärten Fähigkeiten erfolgt. Die beruflichen Schulen selbst aber haben zumindest in Bruchsal berufliche Profile, durch die sich auch ihre Netzwerke deutlich unterscheiden: gewerblich, kaufmännisch oder wie die Käthe-Kollwitz-Schule sozialpädagogisch und hauswirtschaftlich. Die Schwierigkeit liegt auf der Hand. Schulen mit gewerblichen Netzwerken versorgen an Altenpflege interessierte Flüchtlinge, Schulen mit sozialpädagogischen Netzwerken solche mit eindeutig gewerblichen Interessen. Schon bei der Klärung der Fähigkeiten und Interessenslagen erweist sich diese Aufteilung als sehr einschränkend – vor allem für die beiden Schulen ohne Werkstätten.

Im nächsten Jahr bietet der Internationale Bund durch ein externes Angebot Unterstützung an. Dann sollen sich diese Schüler für ein bis zwei Wochen praktisch beim Bildungsträger in verschiedenen Kompetenzfeldern ausprobieren können. Die strukturierte Auswertung dieser praxisbezogenen Erfahrungen soll dann der Schule bei der weiteren Integration helfen.

Ulrike Heberle  
Schulsozialarbeit

Armin Weyand  
Jugendberufshilfe

#### 4.5 Albert-Einstein- und Bertha-von-Suttner-Schule, Ettlingen

##### **Kontinuität bewährt sich**

In 23 Jahren Jugendsozialarbeit an der Bertha-von-Suttner und Albert-Einstein-Schule in Ettlingen haben sich Angebote, Aktivitäten und Projekte sinnvoll erwiesen, die es lohnt jährlich zu wiederholen.

##### Jugendsozialarbeiterin nimmt Kontakt auf

- Einzelgespräch mit Neuen und deren Eltern aus VABR (Regel) und VABKF (Kooperation Förderschulen)
- Vorstellung in neuen Klassen, bei Elternabenden, bei Kooperationspartnern

##### Jugendsozialarbeiterin organisiert und macht Angebote

- Team- und Methodentraining für zweijährige Berufsfachschule
- GATE für VABR (Regel) und VABKF (Kooperation Förderschulen)
- Ready-Steady-Go (Bewerbertraining) mit 20 Personalexperthen von Firmen
- Prüfungssimulation für Werkrealschulen (Malsch, Waldbronn, Karlsbad) und 2-jährige Berufsfachschüler des BBZ Ettlingen

##### Jugendsozialarbeiterin setzt auf Schwerpunkt Beratung

- Beratung von Schülern  
Schwerpunktthemen 2015/16:  
Familiäre Spannungen, Psychische Belastungen, Berufsorientierung
- Beratung von Eltern  
auch Hausbesuche
- Beratung von Lehrern  
in Bezug auf Schüler, in persönlichen Belangen

##### Jugendsozialarbeiterin intensiviert Kooperationen

- in den Schulen  
pädagogische Konferenzen, Projekte, Krisenteams, Schulentwicklung, jours fixes
- im Team  
kollegiale Beratung, Supervision, Teambesprechungen, Klausurtag
- zum IB  
Ausbildungen/Maßnahmen, JMD, NAVI-Projekt seit Feb., Freiwilligendienst, BOF ab Sept.
- zum Landkreis  
ASD Süd, Schuldnerberatung, Flüchtlingseinrichtungen, Jugend- und Sozialamt
- zu Firmen, Kammern, Innungen
- mit Agentur für Arbeit  
Berufsberatung (Allgemein, Reha, Flüchtlinge), BAB
- zu Fachdiensten, Ärzten, Kliniken
- zu Ämtern und Behörden

### Jugendsozialarbeiterin bildet sich fort

- Präventionstag Netzwerk Stadt und Landkreis KA Thema „Flucht und Asyl“ ein VABO-Schüler der AES berichtete von seiner Flucht
- Jahresfachtagung Schulsozialarbeit
- Bundeskongress Schulsozialarbeit
- IB-Fortbildung „psychische Störungen bei Kindern und Jugendlichen“
- Klausurtagung Sozialpädagogische Fachkräfte an Schulen

### Jugendsozialarbeiterin begleitet im Übergang in den Beruf

- Neben der „klassischen Schulsozialarbeit“ werden seit 23 Jahren Aufgaben der Jugendberufshilfe gemeistert
- das tägliche Beratungsangebot zur beruflichen Orientierung und Berufsfindung vor Ort an der Schule erreicht Jugendliche am besten

Anmerkung: Das Angebot ist sinnvoll, aber sehr zeitintensiv. Mit zusätzlichen personellen Ressourcen könnten mehr Jugendliche erreicht und vermittelt werden.

### **Jugendsozialarbeit stellt sich stetig neuen Herausforderungen**

#### Unreflektierter Umgang mit Medien erfordert mehr Beratungskompetenz

Cybermobbing und Sexting nehmen zu

- Jugendsozialarbeit ist gefordert in technischer Hinsicht, bei der Suche von Unterstützungssystemen, durch enge Kontakte zu den Jugendsachbearbeitern der Polizei, durch Präventionsangebote

#### Herausforderung jugendliche Flüchtlinge

Zahl der Flüchtlingsklassen am Berufsschulzentrum gestiegen auf 9 Klassen

- zunehmender Erwerb der deutschen Sprache intensiviert persönlichen Beratungsbedarf
- Teilnahme: Workshop „Trauma und Folgen“ und Vortrag „Islam-Islamismus“
- Erste Kontaktaufnahme zu VABO-Schülern bei Schüleraufnahme und Mitwirkung bei Eingangstests
- Intensivbegleitung von einer VABO-Klasse
  - wöchentlicher Klassenrat
  - Regelmäßige Jours fixes
  - Exkursionen mit Schüler
  - Schulmaterial mittels Gutscheine besorgen
  - Stadtbibliothek als Leih- und Lernort



- Weihnachtskulturprojekt und
- Kooperation mit einer TG Klasse

- Musikevent „als Klasse kommen – als Band gehen“

- Ausbildungsmesse – Kontakte zu Firmen / Praktikumsangebote
- „Tag der Berufsinfo“ HWK

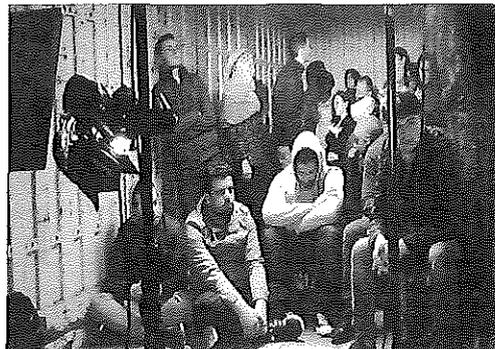


- Themen in der Beratung jugendlicher Flüchtlinge  
Fluchterinnerung, Familie, Heimweh, Trauer, Ängste, Schulden, Stress in Unterkünften, Schlafstörungen, Depressionen, Krankheit, Praktikumssuche, Bewerbung erstellen, Amtsschreiben und Verträge verstehen, Kontakte zu Vereinen herstellen, Lerntipps und Lernbegleitung ...

### Begleitung von Projekten, an denen jugendliche Flüchtlinge teilnahmen

#### Das Projekt „GLOBAL-IS(OL)-ATION“

Einige Schüler wirkten als Darsteller von 3D-Installationen im Flüchtlingscontainer mit. Der Höhepunkt war bei der Eröffnung am Platz der Grundrechte. Die folgenden 16 Tage konnten Zuschauer an verschiedenen Seiten durch Augenlöcher in den Container schauen und vermeintlich lebende Personen darin sehen.



#### Theaterprojekt Weggefährten

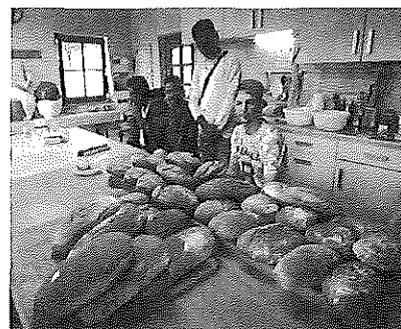
Das Theaterprojekt wurde in Kooperation mit zwei Klassen des Technischen Gymnasiums durchgeführt. Zwei Theaterpädagoginnen erarbeiteten mit den Schülern eine alternative, kostenlose Stadtführung durch Karlsruhe. Die Sinneseindrücke und Ideen der Jugendlichen aus Deutschland und aus anderen Ländern standen im Mittelpunkt.

#### Alternative Stadtführung

Erneut wurde in Kooperation mit dem Technischen Gymnasium eine alternative Stadtführung, dieses Mal durch Ettlingen, entwickelt, die ab Mitte September gebucht werden kann.

#### Brotbacken im Backhaus

Im Juni konnten junge Flüchtlinge im Backhaus backen und das traditionelle Handwerk des Bäckers sinnlich erfahren. Alle durften zwei selbstgebackene Brote und ein Süßgebäck mitnehmen.



Die Kümmerin, vom LRA direkt eingestellt, ist seit Februar 2016 an zwei Tagen an der Schule und soll die Arbeit der Schulsozialarbeiterin im Bereich VABO obsolet machen.

Anmerkung: Ihr Schwerpunkt liegt in der Vermittlung von Schülern mit Bleibeperspektive ins Praktikum und in Ausbildung. Um alle anderen „kümmern“ sich weiterhin die Jugendsozialarbeiterin, Lehrer und Ehrenamtliche.

Die Berufsberaterin für Flüchtlinge hat alle Klassen am BBZ beraten und gute Tipps gegeben.

Anmerkung: auch hier ist die Bleibeperspektive das ausschlaggebende Kriterium für Ausbildung. Andere Ausbildungswillige bleiben außen vor und sollen am besten weiter Schule und Praktika machen auch wenn sie schon über 25 Jahre alt sind.

### Herausforderung Inklusion

Schüler mit Autismusstörung, körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung sind für alle Beteiligten im Schulalltag eine zusätzliche Herausforderung.

Es geht um Themen wie Gemeinschaft, Gleichbehandlung, Bewertung, Mitgefühl, Unsicherheit, Teilhabe, Anerkennung, Grenzen, ...

### Ausblick

Im nächsten Schuljahr wird ein Augenmerk der Schulsozialarbeiterin auf der VAB-Regelklasse für Flüchtlinge liegen in der VABO-Schüler aus allen drei Schulen versuchen den Hauptschulabschluss zu machen.

Das Thema psychische und physische Gesundheitsprävention für alle am Schulleben Beteiligten wird stärker in den Focus genommen.

Zur Sicherung der Fachlichkeit gerade am Übergang Schule-Beruf für alle Schularten wird ein Modul in der Qualifizierung für die Ausbildungsberatung absolviert.

Elvira Herrmann  
Jugendsozialarbeit

## 5. Ausblick

Nach einem Jahr Arbeit mit den VAB-O Klassen lässt sich klar feststellen, dass sich bereits einiges positiv umsetzen ließ. Das Betreuungssystem für Flüchtlinge sollte an den beruflichen Schulen weiter ausgebaut werden, um dem erhöhten Arbeitsaufkommen (nicht nur) im Bereich VAB-O gerecht werden zu können – z.B. durch ein größeres Kontingent an Schulsozialarbeitern bzw. Jugendberufshelfern direkt vor Ort.

Der Notwendigkeit eines Mehreinsatzes an Personal wurde insofern Rechnung getragen, indem ab Frühjahr 2016 sogenannte „Kümmerer“-Stellen eingerichtet wurden und die Mitarbeiter den verschiedenen beruflichen Schulen zugeordnet wurden. Allerdings sind sie nicht jeden Tag an der Schule (Ausnahme GBZ Bruchsal), sondern teilweise in externen Büros und verfügen über „begrenzte“ Kontingente.

Sinnvoll wäre auch ein Case-Management für Flüchtlinge, das die Zusammenarbeit aller Beteiligten koordiniert, besonders solche außerhalb der Schule (z.B. Sozialarbeiter in den GU`s, Ehrenamtliche etc.). Die Praxis hat zudem gezeigt, dass die Arbeit der Kümmerer und Jugendberufshelfer fließende Übergänge hat. So finden teilweise in den beruflichen Schulen Kompetenzanalysen statt, durch die, abgesehen vom sprachlichen Niveau, welches durch die Lehrkräfte der Schulen festgestellt wird, auch die berufliche Neigung herausgearbeitet wird, um diese dann in der Folge in Betriebspraktika praktisch erproben zu können.

Zukünftig wird dies durch externe Beauftragte für Berufsorientierung und Arbeits-erprobung übernommen werden, da im Schuljahr 16/17 das Projekt „Pro-Beruf“ beginnt. Im Rahmen dieses Projektes, das in Bruchsal vom IB durchgeführt wird, durchlaufen die VAB-O Schüler mit guten Deutschkenntnissen zunächst eine Kompetenzanalyse, bevor sie sich innerhalb von zwei Wochen in verschiedenen Gewerken ausprobieren können. Ab 2017 soll durch die beruflichen Schulen ein sogenannter P2-Test verbindlich in den VAB-O Klassen durchgeführt werden, um den Übergang von Schule in Beruf frühzeitig steuern zu können. Dieser Bedarf wurde in diesem Schuljahr deutlich, denn Anschlussmaßnahmen wie EQ, Langzeit-Praktika oder weiterführende Schulen mussten gefunden, eingeleitet und begleitet werden.

Die Problematiken der Flüchtlinge aus den VAB-O Klassen sind sehr zeitaufwendig (allein die Koordination des gesamten Hilfesystems s.o.) und so vielschichtig, dass eine kompetente Beratung und adäquate Begleitung nur möglich ist, indem alle Mitarbeiter spezielle Fortbildungen wahrnehmen: z.B. rechtliche Grundlagen oder Umgang mit Traumata aufgrund von Krieg, Flucht und Folter.

Neben dieser gesamten Flüchtlingsproblematik sollten wir nicht unser Hauptklientel aus den Augen verlieren, denn unabhängig von der besuchten Schulform werden wir zunehmend mit multiplen Problematiken konfrontiert, die selbst durch den erheblichen Aufwand einer Langzeitbetreuung der Schüler nicht mehr aufzufangen sind.

Auch hierfür sind Schulung für uns Mitarbeiter in Bezug auf das Erkennen von und dem Umgang mit psychischen Störungen / Erkrankungen unerlässlich.

Mittlerweile hat sich an einem Standort ein monatlich stattfindendes Beratungsangebot der psychologischen Beratungsstelle der Diakonie in den Räumen der beruflichen Schule etabliert, um den Übergang zum externen Beratungssystem zu erleichtern. Aufgrund des immensen Anstieges therapiebedürftiger Jugendlicher an den Schulen wäre idealerweise wünschenswert, an jeder beruflichen Schule einen Schulpsychologen zu etablieren.

Zusätzlich vermitteln wir Jugendliche, die drohen aus dem System berufliche Schulen herauszufallen (Schulangst, Absenz, Schulverweis), an externe vom ESF geförderte Hilfesysteme wie NAVI oder JustiQ (Jugend stärken im Quartier – nur in Bruchsal), um die Jugendlichen über unseren Wirkungskreis hinaus versorgt zu wissen.

Zu erwähnen wäre noch, dass ganz besonders die aufsuchende Jugendsozialarbeit an Bedeutung gewinnen sollte, da nur über diese intensive Beziehungsarbeit vor Ort jene Jugendlichen aufgefangen werden können, die bereits das Bezugssystem berufliche Schulen verlassen haben.

Für das Schuljahr 2016/17 zeichnet sich schon jetzt die eindeutige Tendenz ab, dass Jugendliche aus den unterschiedlichsten Gründen immer häufiger am Hilfesystem andocken werden und deshalb in Zukunft mehr Fachpersonal nötig sein wird.

## 6. Das Team der Jugendsozialarbeit (v.l.n.r.)



Monika Przybyl  
Jugendsozialarbeit

Gewerbliches Bildungszentrum Bruchsal  
Balthasar-Neumann-Schulen  
Franz-Sigel-Str. 59a - 76646 Bruchsal  
Tel. 0721/936-60786  
[Monika.Przybyl@internationaler-bund.de](mailto:Monika.Przybyl@internationaler-bund.de)

Elvira Herrmann  
Jugendsozialarbeit

Albert-Einstein-Schule  
Bertha-von-Suttner-Schule  
Beethovenstr. 1 - 76275 Ettlingen  
Tel. 0721/936-60976  
[Elvira.Herrmann@internationaler-bund.de](mailto:Elvira.Herrmann@internationaler-bund.de)

Wolfgang Meyer  
Schulsozialarbeit

Gewerbliches Bildungszentrum Bruchsal  
Balthasar-Neumann-Schulen  
Franz-Sigel-Str. 59a - 76646 Bruchsal  
Tel. 0721/936-60839  
[Wolfgang.Meyer@internationaler-bund.de](mailto:Wolfgang.Meyer@internationaler-bund.de)

Ulrike Heberle  
Schulsozialarbeit

Käthe-Kollwitz-Schule  
Reserveallee 5 - 76646 Bruchsal  
Tel. 0721/936-63397  
[Ulrike.Heberle@internationaler-bund.de](mailto:Ulrike.Heberle@internationaler-bund.de)

Iris Barth  
Jugendsozialarbeit

Handelslehranstalt Bruchsal  
Stadtgraben 1 - 76646 Bruchsal  
Tel. 0721/936-62613  
[Iris.Barth@internationaler-bund.de](mailto:Iris.Barth@internationaler-bund.de)

Armin Weyand  
Jugendberufshilfe

Käthe-Kollwitz-Schule  
Reserveallee 5 - 76646 Bruchsal  
Tel. 0721/936-63413 Mobil: 01511-2192334  
[Armin.Weyand@internationaler-bund.de](mailto:Armin.Weyand@internationaler-bund.de)

Benita Sommer  
Bereichsleiterin

IB Baden  
Scheffelstr. 11-17 - 76135 Karlsruhe  
Tel. 0721/85019-45  
[Benita.Sommer@internationaler-bund.de](mailto:Benita.Sommer@internationaler-bund.de)

Volker Resch  
Jugendsozialarbeit  
ab 15.06.2016

Berufliche Schulen Bretten  
Wilhelmstr. 22 - 75015 Bretten  
Tel. 0721/936-61786  
[Volker.Resch@internationaler-bund.de](mailto:Volker.Resch@internationaler-bund.de)

Tatjana Flaum  
Jugendberufshilfe  
Kümmern

Gewerbliches Bildungszentrum Bruchsal  
Balthasar-Neumann-Schulen  
Franz-Sigel-Str. 59a - 76646 Bruchsal  
Tel. 0721/936-60 773  
[Tatjana.Flaum@internationaler-bund.de](mailto:Tatjana.Flaum@internationaler-bund.de)

Maria Jaqueline  
Dias dos Santos  
Kümmern  
ab 15.06.2016  
(Nicht auf dem Bild)

Gewerbliches Bildungszentrum Bruchsal  
Balthasar-Neumann-Schulen  
Franz-Sigel-Str. 59a - 76646 Bruchsal  
Tel. 0721/ 936-60773  
[Maria.Jaqueline.Dias.dos.Santos@internationaler-bund.de](mailto:Maria.Jaqueline.Dias.dos.Santos@internationaler-bund.de)

## 7. Verzeichnis der Abkürzungen

abH	ausbildungsbegleitende Hilfen
AES	Albert-Einstein-Schule
BNS	Balthasar-Neumann-Schule
BEJ	Berufseinstiegsjahr
BFPE	Berufsfachschule pädagogische Erprobung
BFS	Berufsfachschule
BG	Berufliches Gymnasium
BK	Berufskolleg
BS	Berufsschule
BSB	Berufliche Schulen Bretten
BuH	Berufsfachschule für Büro und Handel
BvB	Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme
BVJ	Berufsvorbereitungsjahr
BvSS	Bertha-von-Suttner-Schule
ESF	Europäischer Sozialfond
EQ	Einstiegsqualifizierung
GATE	Großer Abenteuerturm Ettlingen
GU	Gemeinschaftsunterkunft
HLA	Handelslehranstalt
JBH	Jugendberufshilfe
KKS	Käthe-Kollwitz-Schule
OES	Operativ eigenständige Schule
QM	Qualitätsmanagement
VAB	Vorqualifizierungsjahr Arbeit / Beruf
VABO	Vorqualifizierungsjahr Arbeit / Beruf für Schüler ohne Deutschkenntnisse